



Einen der „Höllenhunde“ hatten die Arbeiter der Fachfirma Nüthen ausgebaut, um sich ein Bild vom Zustand und der Bauart der zuvor nicht sichtbaren Verankerung im Turm zu verschaffen. Wichtigstes Ergebnis der bisherigen Untersuchungen: Rein technisch ist die Turmbalustrade zu retten. FOTO SMULKA

Die Stadtkirche kämpft für ihre Höllenhunde

UNNA. Überlegungen, der Stadtkirche aus Kostengründen ihre „Krone“ zu nehmen, scheinen viele Menschen betroffen gemacht zu haben. Die Gemeinde ruft nun zu einem Kraftakt auf, um die Sparvariante zu vermeiden.

Von Sebastian Smulka

Die Stadtkirche ist ein weit sichtbares Erkennungszeichen Unnas und prägt das Bild der historischen Altstadt. Markant ist sie durch ihre Turmbalustrade, von der bis zum Sturmschaden Anfang 2018 vier Eckfialen und vier zu „Höllenhunden“ geformte Wasserspeier abstanden. Die Sanierung dieser Gestaltungsmerkmale ist teuer – und natürlich ginge es auch viel einfacher. Ein Szenario, in dem die Balustrade verschwinden würde und der Turmhelm bis über das Mauerwerk gezogen wird, stößt in Unna aber auf viel Ablehnung. So zumindest fasst Pfarrerin Renate Weißenseel ihren Eindruck von dem Meinungsbild zusammen, den sie zuletzt in Gesprächen gewon-

nen hat. Die Geistliche stellt klar: „Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, mit den Schäden umzugehen, und die müssen natürlich auch beschrieben werden. Gewollt ist die Lösung ohne die Fialen aber nicht!“

Doch Weißenseel betont auch, dass ein noch größeres Engagement der Allgemeinheit nötig sein wird, um den Turm in seiner bisherigen Form erhalten zu können. Den Kostenunterschied zwischen einer originalgetreuen Wiederherstellung und der Sparvariante gibt der Kirchenkreis Unna mit etwa 300.000 Euro an. Und ob mit oder ohne Balustrade: Zurzeit fehlt der Kirche immer noch Geld für die Sanierung.

Wie schlecht der Zustand des über 550 Jahre alten Kirchturms ist, wurde im

Nachgang des Sturmschadens deutlich, als Bausachverständige erstmals seit längerer Zeit einen genaueren Blick auf die Substanz warfen. Dass der Absturz einer Eckspitze Anlass bietet, auch die Befestigung der anderen Bauteile in der Höhe unter die Lupe zu nehmen, mochte seinerzeit als naheliegend erscheinen. Aber es fielen auch andere Dinge auf. Ein großer Teil der Mauersteine ist angegriffen, vor allem an der südwestlichen Ecke. Auch der Turmhelm muss erneuert werden. Seine Umhüllung aus Kupferplatten stammt aus den 1950er-Jahren, war im Sturm „Friederike“ an einer Stelle eingedrückt worden.

1,25 Millionen Euro fehlen mindestens

Mit zunehmenden Schadensbefunden stiegen auch die geschätzten Kosten der Sanierung. Aktuell werden sie mit 3,5 Millionen Euro veranschlagt. Dabei spricht die Gemeinde von einem „ersten Bauabschnitt“. „Mitzuerleben, wie die Kosten steigen und steigen, war wirklich frustrierend“, erinnert sich



Das Mauerwerk des Kirchturms ist zum Teil erheblich angegriffen.

Pfarrerin Barbara Dietrich. „Deshalb haben wir jetzt das Pferd von hinten aufgezäumt, die 3,5 Millionen Euro als Zielmarke gesetzt, um dann zu sehen, wie weit wir eigentlich bei der Sanierung kommen.“

Im Topf jedoch sind etwa 2,25 Millionen Euro. Eine Million Euro stellt der Kirchenkreis bereit, für 900.000 Euro gibt es Förderzusagen von Bund, Land und Kirchbaustiftung. Etwa 350.000 Euro sind bislang an Spenden eingesammelt worden. Es fehlen also auch bis zur derzeitigen Zielmarke noch 1,25 Millionen Euro.

Die Geistlichen aus der Stadtkirchengemeinde hoffen auf ein verstärktes Engagement der Unnaer Gesellschaft, also auf mehr Spenden. Denn die Stadtkirche sei nicht nur ein Gotteshaus der Gemeinde, sondern auch ein Teil der Stadt. Für eine Gemeindeversammlung am kommenden Montag, 1. Juli, lädt die Kirche ausdrücklich auch Nicht-Mitglieder ein. Als Gedanken über eine Sanierung in der Sparvariante ohne Balustrade, Fialen und

Höllenhunde aufkamen, soll die Reaktion mancher Unnaer sehr emotional gewesen sein – und manchmal auch schädlich für die Sache. Architektin Gerti Volkery berichtet, dass ein bis dahin treuer Sponsoring ihr gegenüber angekündigt habe, seinen Dauerauftrag zu löschen. „Er sagte: Wenn ihr die Spitzen abnehmen, dann zahle ich nichts mehr. Dabei wollen wir das doch gar nicht – im Gegenteil.“ Und so hofft auch die Architektin, dass die drohende Minimallösung die Unnaer nicht etwa vom Spenden abhält, sondern sie dazu motiviert, bei der Sanierung der Kirche mit am Strang zu ziehen.

Umfassende Informationen am Montag

Die Gemeindeversammlung am Montag soll auch jenen, die sich bislang weniger mit der Situation der Kirche befasst haben, einen aktuellen Sachstand geben. Die Architekten zeigen Pläne unter anderem einer Schadenskartierung, in der der Zustand eines jeden Steins im Mauerwerk des Kirchturms beschrieben ist.

Eine gute Nachricht gibt Gerti Volkery bereits vorab: Es gilt inzwischen als erwiesen, dass eine Instandsetzung der Turmspitze nach bisherigem Vorbild technisch möglich ist. Die noch montierten Fialen und Höllenhunde und natürlich auch die Balustradebrüstung können allesamt überholt und neu befestigt werden. Dafür würden sie zunächst vom Turm herabgelassen und dann am Boden bearbeitet.

Wahrzeichen und Bollwerk der Stadt

Die Stadtkirche geht nicht nur evangelische Christen etwas an

Die Evangelische Stadtkirche gilt als das älteste Gebäude in Unna. Nur wenige Schritte entfernt vom „Krummfuß“, der als historische Keimzelle der Stadt gilt, steht sie auf einer Anhöhe, von der aus sich das Umland gut überblicken und gegebenenfalls auf marodierende Banden und feindliche Heere absuchen lässt. Dieser weltliche Aspekt spielte im Mittelalter durchaus eine Rolle. Der Nachbau der historischen Stadtmauer gleich nebenan und der Umstand, dass der Turm nach Osten – also zur Seite etwaiger Angreifer – keine Uhr zeigt, künden ebenfalls davon. Kirchen waren einst auch Orte der Zuflucht bei handfesten Bedrohungen durch Überfälle auf die Stadt oder bei Unwettern. Denn in einer Stadt, die im Wesentlichen aus Fach-

werkhäusern bestand, waren sie oft die wehrhaftesten Bauwerke. Errichtet wurde die Kirche nach 1322 in mehreren „Baustufen“. Der Turm dürfte zwischen 1407 und 1467 errichtet worden sein. Sein Hut wurde mehrfach zerstört und wieder neu errichtet.

In seiner heutigen Form mit dem Umlauf auf der Balustrade stammt die obere Hälfte des Turms aus dem Jahr 1863. Der Turm der Stadtkirche ist aber nicht nur ein Ort, der einen weiten Blick über das Land ermöglicht. Er ist umgekehrt auch eine Landmarke, die von weitem zu sehen ist. Wer über die B1 von Osten kommend nach Unna fährt, blickt zum Schluss über eine lange Gerade genau auf die Stadtkirche, die die Ankommenden zu begrüßen

scheint. Es ist kein Zufall: Als die Preußen ab 1788 damit begonnen, parallel zum Hellweg eine „Chaussee“ als Fernverbindung anzulegen, peilten die Landvermesser die Kirchen der Städte an, um die Trasse einzumessen. Das erklärt den teils schnurgeraden Verlauf der Verbindung, die später zur B1 ausgebaut wurde.

Schäden, Lösungen und Kassenstand

- Für **Montag, 1. Juli 2019**, lädt die Evangelische Kirchengemeinde Unna zu einer Gemeindeversammlung ein.
- Sie beginnt um **19.30 Uhr in der Kirche**. Mit beteiligt sind die Architekten, die grafische Pläne zeigen, um das

Ausmaß der Schäden zu beschreiben.

- Ausdrücklich lädt die Gemeinde **nicht nur ihre Mitglieder** ein. Denn die Stadtkirche sei nicht nur ein Gebäude mit religiöser Bedeutung, sondern ein wichtiger Teil der Stadt.